

Blankenese



Informationsblatt

Blankeneser Bürger-Verein e.V.



Die über, unten rechts und links stehenden Häuser, Häuser mitten im Hanggebiet – mitten unter uns - unter dem Süllberg leben seit nunmehr 18 Jahren junge Menschen - Schützlinge der Großstadtmission -, die Wohngruppe Blankenese. Am 2. August feierte die Wohngruppe wieder mal ihr Sommerfest. André Kunz, Mitarbeiter der Großstadtmission, hat mit diesem bunten Bild die Situation sehr schön eingefangen. Dafür vielen Dank. Auch der Blankeneser Bürger-Verein war auf Besuch vor Ort. Lesen Sie bitte auf der zweiten Seite den betreffenden Artikel. Leider hatte sich auch ein Betrüger eingeschlichen, der sich als „Mitarbeiter“ des NDR/WDR ausgab und die Gruppe beschenken wollte. Das stimmte nicht und die Wohngruppe war verständlicherweise enttäuscht. Trotzdem war das Sommerfest gelungen und die wenigen Regenschauer gehörten einfach dazu, wenn die de Wohngruppe der Großstadtmission in Blankenese feiert - Sommer im Dorf. Text: H. Fosseck, Foto: A. Kunz

Inhalt:

Großstadt-Mission Wohngruppe	2	Loschwitz und das Hochwasser	8
Editorial und so weiter	3	Bebauungspläne Elbhanggebiet	9
Klönsschnackfest; Wohin reisen wir 2013	5	Zur Zukunft des ZSU	10
Gauner und Diebe in Blankenese	6	Zukunft des Blankeneser Ortskern	11
Alte Flutmarkentafel wieder aufgehängt	7	Termine	12

Die Wohngruppe der Großstadt-Mission in Blankenese

Am 4. August veranstaltete die Blankeneser Wohngruppe der Großstadt-Mission ihr jährliches Sommerfest. In und um das Haus Blankeneser Hauptstraße 43 bereitete man sich diesmal besonders vor, denn ein Artikel im Hamburger Abendblatt hatte groß dieses Ereignis angekündigt. Die acht jungen Menschen und die BetreuerInnen haben geputzt, im Hof Bänke und Tische aufgestellt, ein üppiges Kuchenbüfett hergerichtet und viel Kaffee gekocht. Wir, zwei Ehepaare vom Blankeneser Bürger-Verein, mit Hund und Kuchen, wurden von einem groß gewachsenen jungen Mann empfangen, von dem wir zuerst annahmen, dass es sich um einen der Betreuer handelt, aber es war Jan-Philipp Frankenfeld, einer der acht jungen BewohnerInnen der Wohngruppe Blankenese. Frau Maddey und Frau Mosebach, die Betreuerinnen, begrüßen uns freundlich und ich schnappe mir gleich ein Stück Torte vom Kuchenbüfett und setze mich neben einen jungen Mann, der Artikulierungschwächen hat. Der wenig spricht, aber wenn, dann das jeweilige Thema so auf dem Punkt bringt, dass die Gruppe und die BetreuerInnen oft lachen müssen. Die Gruppe der jungen Leute besteht aus zwei Frauen und sechs Männern zwischen 20 bis 30 Jahren. Alle sind gehandikapt. Sie gehen alle einer Tätigkeit nach. Morgens um sieben Uhr fahren die jungen Leute mit dem Bus zur Arbeit. Jan arbeitet in Bahrenfeld in der Tischlerei der Elbe-Werkstätten. Nadine erzählt mir, dass sie neuerdings in einem Bistro am U-Bahnhof St. Pauli arbeitet. Sie fährt gerne mit dem Bus, der Bergziege, durch Blankenese und um den Süllberg herum, aber nicht mit jedem Busfahrer. Weiter verrät sie mir, dass Jan und sie ein Paar sind und später zusammen eine eigene Wohnung beziehen möchten. Sehnsüchte, Träume, Erwartungen wie überall im Leben. Das Zusammenleben ist straff nach Dienstplan geregelt.

Jeder der jungen Erwachsenen hat ein eigenes Zimmer. Die Badezimmer teilt man sich zu viert. Wer hat Tischdienst, Küchendienst und wer putzt die Toiletten, alles ist aufgeschrieben. Die BewohnerInnen freuen sich über die Aufmerksamkeit und den Besuch von Eltern, Freunden und Verwandten, sowie von Interessierten und JournalistInnen. Sogar ein Fernsehsender und ein Reporter des Hamburger Abendblattes hatten sich angesagt, die aber nicht gekommen sind. Schade! Die Stimmung ist trotzdem gelöst und heiter. Das kleine Haus wirkt geräumig und der gemütlige Hof und die bepflanzten Terrassen am Berg mit den kuscheligen Sitzecken strahlen mediterrane Atmosphäre aus. Kleine Beete mit Gemüse und Blumen werden von den BewohnerInnen gepflegt und gehegt. Sie freuen sich, wenn sie sehen wie alles blüht und gedeiht. Das Wetter ist norddeutsch. Es regnet. Die langjährige Betreuerin Silke Maddey, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe, hatte Grund zur Freude. Ein Artikel über die Blankeneser Wohngruppe im Hamburger Abendblatt löste Bereitschaft zum Spenden aus. Einen Einkaufsgutschein eines großen Möbelhauses konnte Frau Maddey schon im Empfang nehmen. Hoffentlich werden die versprochenen Spenden doch noch eingelöst. Das wäre schön, denn die Wohngruppe Blankenese ist auf Spenden angewiesen. Gerade haben die jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf eine große neue Sofalandschaft im Aufenthaltsraum bekommen. Stolz wird sie vorgezeigt. Wir unterhalten uns mit Eltern, Verwandten und Freunden und erfahren von den oft erschütternden Lebensläufen und Schicksalen der jungen Bewohner, die hier in der Blankeneser Hauptstraße 43 Schutz und Geborgenheit gefunden haben. Die pädagogische Aushilfe Jacqueline Arfert erzählt mir von ihrem Pony-Hof zwischen Uetersen und Wedel. Zu ihr kommen öfter junge

Menschen mit Behinderung zur Therapie mit ihren Pferden. Tiere haben keine Vorurteile. Es ist ihnen egal, wie die Menschen aussehen, behindert sind oder nicht, und die Pferde suchen gerne Körperkontakt. Das ist sehr wertvoll und gut für die jungen oft traumatisierten Menschen, die sensibel auf Zuwendung und Ablehnungen reagieren und sie fassen schnell Vertrauen zu den Tieren. Frau Arfert hat selbst ein behindertes Kind. Das ist ihr besonderes Kind, sagt sie. Die jungen Menschen sind besondere Menschen. Sie sind etwas Besonderes.



Offene Begegnung: Gegenseitiges Kennenlernen, Austauschen mit den Bewohnern und Betreuern im Haus der Wohngruppe, Foto: H.F. / J.E.

Heiner Fosseck ■



Editorial

Nachgeschaut

Diese Ausgabe von ‚Blankenese‘ beweist und dokumentiert, dass in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft viel persönlicher Einsatz von den Blankenesern erwartet und geleistet wurde, wird, werden soll und muss. Viel Zuspruch, Unterstützung durch die Menschen haben die Aktionen um den Erhalt des Katharinenhofes in Bours Park bis hin für den Verbleib des Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) am Hemmingstedter Weg mit Erhalt ‚Grüner Ringe‘ in Altona. Es ist gelungen, dass die lang vermisste Sturmflutmarke aus den Kriegsjahren 1916, nahe alter Stelle wieder ‚angehängt‘ werden konnte, zur bleibenden Mahnung vor Flutgefahr. Allen Menschen die bei dieser Aktion des Bürgervereins mitgewirkt haben sei Dank. Das wir es uns vorstellen und wünschen, dass sich alle, möglichst viele Blankeneser Mitbürger an den Aktionen zur ‚Zukunft des Blankeneser Ortskerns‘ weiterhin beteiligen, mitmachen, ist doch klar. Wir appellieren an Sie, nutzen Sie diese Chance, es geht um die Zukunft des Ortskerns für Blankenese. Doch lesen Sie selbst mit Aufmerksamkeit auch zu den verschiedenen Terminen und Veranstaltungen.

An dieser Stelle sei diesmal besonders unserem Redaktionsmitglied Heiner Fosseck gedankt. Er hat wieder viele Artikel ‚geliefert‘. Wir sahen uns veranlasst seinen, den nachstehenden Beitrag wegen seines grundsätzlichen Inhaltes mit in das Editorial direkt aufzunehmen.

Man sieht und hört sich,
schöne Spätsommertage,
bleiben Sie uns gewogen



Ihre ‚Blankenese Redaktion‘

und so weiter ...

Kritik am Sozialverhalten der Bürger — Das hat Blankenese nicht verdient.

Von Heiner Fosseck

Im Hamburger Abendblatt vom 21. Juli 2012 wurde der Leitartikel „Die Pflicht zu helfen“ von Herrn Stephan Steinlein, Mitglied der Chefredaktion, veröffentlicht. Dieser wichtige Leitartikel setzt sich mit den sozialen Problemen in Hamburg und der Abwehr von Bürgern in einigen Stadtteilen gegen soziale Einrichtungen auseinander. Ich zitiere: „Wie sozial ist Hamburg? Beispiel Winterhude: Anwohner verhindern mit juristischen Feinessen die Eröffnung einer Kita. Beispiel Harburg: Anwohner sorgen sich um den Wert ihrer Grundstücke und bekämpfen die Eröffnung eines Hospizes für Sterbensranke“. Und weiter: „Wenn es also so ist, dass Quartiere wie Sasel, wie Niendorf oder wie Blankenese kaum etwas leisten müssen, beziehungsweise können, für eine soziale Stadtentwicklung, so ist es erst recht deren Aufgabe, Projekten wie dem der Großstadt-Mission eine Heimat zu geben.“ Nach diesen Artikel kamen empörte Blankeneserinnen auf mich zu und baten mich, auf diesen Artikel aus Blankeneser Sicht eine Entgegnung zu schreiben. Ich schrieb einen ‚weichgespülten‘ Leserbrief an das Hamburger Abendblatt, erst per E-Mail, dann per Post an das genannte Chefredaktionsmitglied. Hier ein Ausriss aus meinen Leserbrief: „Aber genau dies ist doch schon alles längst in Blankenese geschehen. Ich wohne seit über 18 Jahren in der Blankeneser Hauptstraße gegenüber einem Projekt der Wohngemeinschaft der Großstadt-Mission und bei den jungen, handicapten Menschen dort ist nie etwas vorgekommen, was nicht auch bei anderen jungen Menschen in der Nachbarschaft hätte vorkommen können. In Blankenese wird seit Pfingsten für ein Palliativ-Zentrum neben der Blankeneser Kirche gesammelt. Das ist ein Anliegen engagierter Blankeneser und der Evangelischen Kirchengemeinde Blankenese. Es gibt einen sehr rührigen Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese. Es gibt in Blankenese ein sehr großes Diakonie-Netzwerk, deren Aufgaben sehr vielschichtig sind. Wir Blankeneser sind froh und dankbar auf dessen Leistungen und der Blankeneser Kirche.“ Der Leserbrief wurde nicht veröffentlicht. Es kam ein Anruf eines Reporters, der Grüße von dem Chefredakteur des Hamburger Abendblattes ausrichtete und sinngemäß bedauerte, dass in der Eile der Geschäfte einiges in Blankenese nicht nach-

Lesen Sie bitte Weiter auf Seite 4 ►

Fortsetzung von Seite 3

Das hat Blankenese nicht verdient.

gefragt worden ist. Aber er möchte jetzt einen Artikel über das Sommerfest der Wohngemeinschaft der Großstadtmission schreiben. Ich frage mich, wie kann Qualitätsjournalismus und ein Chefredakteur einer der größten Zeitungen in Norddeutschland bei einem Leitartikel mit einem so wichtigen und sensiblen Thema nicht genauer hinsehen und recherchieren. Ein Blick ins Internet hätte doch genügt. Gerade Blankenese ist in sozialer Hinsicht beispielgebend. Was bitte sagen die ehrenamtlich tätigen Damen, die in der



Kinder aus der Flüchtlingsunterkunft Sieversstücken
Flüchtlingsunterkunft Sieversstücken eine nicht leichte Arbeit verrichten. Was sagen die Mitglieder im Blankeneser Segel Club, die jungen Menschen nicht nur das Segeln beibringen, sondern auch wie man gemeinschaftlich Boote und Geräte instand hält und auf engstem Raum sozial vernünftig miteinander umgeht? Was sagen unsere drei Pastoren der Kirche am Markt in Blankenese, die gemeinsam mit dem Kirchenvorstand und allen Mitarbeitern und Gemeindemitgliedern eine offene Kirche und ein lebendiges Gemeindeleben in Blankenese geschaffen haben,

das ich so noch nie erlebt habe? Was sagen alle Blankeneserinnen und Blankeneser zu solch einem pauschalen Leitartikel, der dann auch noch von falschen Voraussetzungen ausgeht. Hier in Blankenese reiht sich vom Gosslers Park bis zum Kahlkamp, vom Hesse Park bis zum Wielands Feld ein Schulcampus an den anderen, einschließlich die anerkannt gute Katholische Schule in Dockenhuden. Tüchtige Schulleiterinnen und ein motivierter Lehrkörper und eine engagierte Elternschaft haben hier in Blankenese wieder ein Schulklima geschaffen, das viele Schülerinnen und Schüler auch von auswärts anzieht. Ich weiß nicht, wie viele Kitas es in Blankenese gibt, aber ich komme auf mindestens vier. Alle diese Einrichtungen sind mitten im Ort, mit



allen lautstarken Emissionen mitten unter uns. Nicht am Rande im Wald, wo niemand gestört wird. Hier in Blankenese gibt es große und kleine Spender, die kaum jemand kennt, die dafür sorgen, dass manches Projekt in Blankenese und in Hamburg verwirklicht werden kann. Ein Gespräch mit dem Blankeneser Bürger-Verein oder mit einem der Pastoren hätte genügt, um diese pauschale Diffamierung des Ortes Blankenese zu verhindern.

- Zu Fragen ist auch, was denken die gehandicapten jungen Menschen der Großstadtmission in Blankenese, die sehr sensibel sind und auch Zeitung lesen, wenn sie in der Öffentlichkeit immer als Problem Menschen dargestellt werden. Ist es vielleicht nicht so, dass wir alle für diese jungen Menschen das Problem sind?



Sie können uns gerne schreiben, Ihre Meinung interessiert uns.

GLOSSE: Neue Leuchttürme für Blankenese

Ein gestandener pensionierter Blankeneser Professor und Doktor der Medizin steht an einem sommerlichen Regentag in Badehose inmitten seines Gartenteiches, um Schlamm und Pflanzenteile mit Hilfe einer Forke und Schaufel aus dem Gartenteich zu befördern. Bei dieser wenig professionellen Tätigkeit klingelt penetrant und ausdauernd das Telefon. Unser guter Mann klettert mühsam und mit Groll aufgeladen aus seinem Teich und rennt zum Telefon. Das Fernsehen vom NDR ist dran und möchte ein Interview über veraltete Blankeneser Leuchttürme mit ihm machen, denn er wäre doch Experte und Vorsitzender des Blankeneser Bürger-Vereins. Mürrisch ob der Störung wird dem Fernsehen (NDR) beschieden, dass er jetzt keine Zeit hätte und

sein Terminkalender ist zur Zeit nicht greifbar. "Ja, die Sendung soll heute Abend in der Nordschau ausgestrahlt werden und das Aufnahmeteam wäre schon auf dem Weg zu ihm". Dem Fernsehonkel wird kurz und knapp erklärt: "Bei allem Wohlwollen daraus wird nichts. Er stehe mitten im Schlamm seines Gartenteiches und muss leider das Ansinnen eines Interview-wunsches strikt ablehnen." So kommt es, dass das Fernsehen sich an den zweiten Vorsitzenden des Bürgervereins in Blankenese wenden muss, der gerne mit dem dreiköpfigen Aufnahmeteam des NDR im Garten seines Nachbarn, denn der hat eine wunderbare Sicht auf die Elbe und Leuchttürme, und macht ein längeres Interview, von dem am Abend zwei Sätze gesendet werden. Heiner Fosbeck ■

Kurz belichtet

Klönschnackfest



Die Kirche singt



Die Trachtengruppe tanzte



Die Big Band spielte auf



Prominenz beim Bürgerverein

Vormerken:

Dresden - Reise



Wohin reisen wir 2013 ?

Nach unserer schönen Thüringen-Fahrt im Juni 2012 kamen gleich die Fragen, was wir für das nächste Jahr planen. Hier ist die Antwort: Donnerstag, 15.Mai bis Montag 19.Mai 2013 wollen wir nach Dresden

In dieser Zeit gibt es dort das berühmte Internationale Dixieland-Festival. Seit 1971 lockt es jährlich mehr als 500.000 begeisterte Besucher in die herrliche sächsische Metropole. Musiziert wird an allen Straßen und Plätzen der Stadt. Natürlich werden wir nicht nur das Festival besuchen, sondern auch viel anderes sehen. Einzelheiten gibt es später, aber jetzt schon den Termin vormerken!

Helmut Wichmann ■

So. 21. Okt. 2012, 14 bis 17 Uhr



Weltweit erste Tauschbörse für selbstgemachte Marmeladen

dazu Kaffeepausch im Fischerhaus. Marmelade tauschen macht Spaß und sorgt für Abwechslung auf dem Frühstückstisch! Mittauschen kann jeder, der sich unter masters-hamburg@t-online.de, mit Stichwort „Marmeladentausch“ bis zum 15. Okt. 2012 angemeldet hat.

Notwendig sind Name, Telefon-Nummer, Sorten und Zirka-Mengen. Bis zu 15 Gläser dürfen angeboten werden. Natürlich können Sie auch Marmeladen kaufen.

Der 48-er Bus bringt Sie vom Blankeneser Bahnhof bis zur Krögers-Treppe – also fast vor die Gartenpforte des Fischerhauses.

Förderkreis Historisches Blankenese und LIONS-Club Blankenese
Fischerhaus, Elbterrasse 6, 22587 Hamburg.



Kinder und Hund im Vergnügen



Heimatkundliches Bilderrätsel

Fazit: Es war trocken, laut, viel los und hat allen viel Spaß gemacht. Im nächsten Jahr wieder ...

Nepper — Schlepper — Bauernfänger Auch in Blankenese werden Bürger immer öfter Opfer von Betrügern und Dieben

Eine ältere Dame, ist trotz ihres fortgeschrittenen Alters noch Tempelwächterin in der Blankeneser Kirche. Das heißt, dass sie eine Stunde in der Blankeneser Kirche aufpasst, um für Menschen, die die Kirche besuchen, ob zum Gebet oder aus touristischen Gründen, für Auskünfte bereitzustehen. An einem Tag im August spricht sie plötzlich in der leeren Kirche eine Frau an, die der alten Dame ihr Leid klagt: "Sie hat kein Geld, ist alleinerziehend, und muss jetzt auch aus ihrer Wohnung raus und sie weiß nicht mehr weiter". Schlussendlich ist unsere christlich motivierte Tempelwächterin von dem Jammer überwältigt und geht mit der Unbekannten zur Post und gibt der Frau gegen Quittung einen vierstelligen Betrag. Die unbekannte Frau will auch das Geld so bald wie möglich zurückzahlen. Die Frau meldete sich nicht wieder.

Ein Blankeneser klagt sein Leid, ihm wurde im Gemeindesaal bei einer Feier, die Geldbörse aus der Jacke entwendet. In der Eisdiele gegenüber der Blankeneser Kirche sitzen beim Eisschlecken zwei Frauen. Plötzlich merkt eine der Damen, dass sich jemand an ihrer Tasche zu schaffen macht. Ein Mann hebt ihre eigene Geldbörse, die man wohlverstaubt in der Handtasche wähnte, vom Boden auf, und sagt: "Entschuldigung ist das Ihre Geldbörse"? Einem der letzten Fischer in Blankenese werden seine fünf Reusen aus dem verschlossenen Schapp seines Fischerbootes entwendet. Vorher hatte man vor einiger Zeit mehrmals seine Aale aus der Bütt geklaut, die dann am Strandweg für billiges Geld in einem Restaurant angeboten wurden. Vor Jahr und Tag hatte dieser Fischer sein ganzes Fischerboot durch Diebstahl verloren. In der

beschützten Wohngruppe der Großstadtmission in der Blankeneser Hauptstraße 43 soll ein Sommerfest gefeiert werden. Im Hamburger Abendblatt ist diese Veranstaltung groß angekündigt worden. Es meldet sich ein paar Tage vorher ein Mann vom Fernsehen, der ankündigt, dass das NDR Fernsehen kommen wird, um eine Sendung über die Wohngruppe und die Schützlinge zu machen. Weiter teilt er mit, dass das Projekt Wohngruppe Blankenese in die Spenderliste der Justizverwaltung mit aufgenommen wird. Die Bewohner und Betreuerinnen freuen sich und bereiten sich besonders vor und fegen die Straße und räumen alle Autos weg und warten dann vergebens auf das Fernseheteam. Die Enttäuschung ist groß. Man war einem Betrüger aufgesessen, der auch schon in anderen Einrichtungen sein Unwesen getrieben hat. Müssen wir alle immer misstrauischer gegenüber unseren Mitmenschen werden? Heiner Fossek



Die Flutmarkentafel von 1916 ist wieder da

Von Heiner Fosseck



Alte Flutmarke am Strandweg, (Aufnahme 1952)

Am 13. Januar 1916, mitten im erstem Weltkrieg, traf die norddeutschen Küsten, das Elbegebiet und somit auch Blankenese eine Sturmflut. Das Hochwasser war das höchste seit dem Jahre 1881. Damals hatte die höchste Flut um die Weihnachtszeit 8,17 Meter über Neu-Null erreicht. Die Norddeutschen Nachrichten meldeten zwei Tage später neben Kriegsberichtsmedungen "An der Ostfront nichts Neues", folgende Meldung:

Aus unserem Leserkreise

Blankenese im Januar 1916

Eine Sturmflut, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht erlebt haben, suchte gestern die Elbgegend heim. Bereits der Vormittag hatte einige Anzeichen wieder heraufziehenden Sturmes gebracht. Schwere Böen jagten aus dem Südwesten über die Elbe hinweg. Als dann aber am Nachmittag der Wind nach Nordwesten wechselte und in ununterbrochener Stärke blies, rückte die Gefahr einer neuen Sturmflut schnell näher und stieg bis abends 10 1/2 Uhr in geradezu erschreckender Weise. Nicht allein sämtliche Vorgärten standen unter Wasser, der Strandweg in Blankenese glich in seiner ganzen Länge dermaßen einer tobenden See, dass sich ein regelrechter Schiffsverkehr auf ihm hätte entwickeln können. Bis in den Neuenweg, in die Grube und in die Elbstraße hinein war die Elbe gedrungen und hatte alle Anwohner vom Verkehr abgeschnitten. Nur mit Turn- und Kletterkünsten vermochten sie über Gitter und Boll-

werke hinweg in ihre Wohnungen zu gelangen. Der Strandweg ist an einigen Stellen durch das Wasser arg zugerichtet worden. Das Pflaster wurde aufgerissen und große Löcher sind entstanden. In einigen Häusern liefen auch die Keller voll Wasser, sodaß die Feuerwehr beansprucht werden musste. So war u.a. die brave Feuerwehr beim Krämer Wichmann am Strandwege die ganze Nacht beschäftigt, um den großen Vorratskeller wieder leer zu pumpen. Soweit bekannt geworden, scheint kein allzugroßer Schaden entstanden zu sein. Anscheinend ist es auch gelungen, die aus ihrem Winterschlaf aufgeschreckten Boote, die zum Teil zwischen den Kohlpflanzen der Gärten und auf der Strandpromenade herumgondelten zu bergen. Es dürfte sich empfehlen, noch späteren Generationen durch eine Wassermarke Kunde zu geben, welche einen hohen Stand das Wasser der Elbe im Kriegsjahr 1916 erreicht hat.

Die gusseiserne Tafel wurde in den späten 1920 Jahren am Strandweg-Ecke Elbgang an der Granit-Findlingsmauer angebracht. Die Höhe der Tafel war nicht stimmig und ein Kompromiss, denn die Tafel sollte auch nicht zu tief hängen. Erstens konnte sie dann niemand lesen und zweitens sollte sie auch für Hunde unerreichbar sein. Da hing die Tafel annähernd 40 Jahre und nach der verheerenden Sturmflut 1962 wurde sie abgebaut und verschwand. Bei dem Auszug des Ortes am Gosslerhaus Blankenese fiel einem leitenden Beamten die Tafel in die Hände und er übergab sie dem ‚Baumeister in Blankenese‘, Volkert Sörensen, der sie säuberte und verwahrte. Die Jahre vergingen und im Frühjahr 2012 jährte sich die Flutkatastrophe



Volkert Sörensen erläutert die Hintergründe für das Auffinden der Tafel. Foto: J.E.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 8 ►

Fortsetzung von Seite 7

Flutmarkentafel ist wieder da

1962 zum 50. Male. Man erinnerte sich an die Tafel von 1916, und so kam es, dass Volkert Sörensen und Joachim Eggeling vom Blankeneser Bürger-Verein übereinkamen, die Tafel muss wieder an ihren Platz. Gesagt, getan. So trafen sich am 10. August dieses Jahres bei norddeutschem Sommerwetter unten am Strandweg zwischen Philippsstrom und Elbgang etwa 20 Interessierte und sechs Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins,



Joachim Eggeling bei der Ansprache und Bedankung für die Unterstützung bei der Anbringung der Gedenktafel. v.l.n.r. H. Wichmann, K. Berg Foto: H.F.

und nach einführenden Worten von Joachim Eggeling und Volkert Sörensen wurde die Tafel enthüllt. Der Jubel und das Klatschen ging im Getöse von Hundegebell und dem



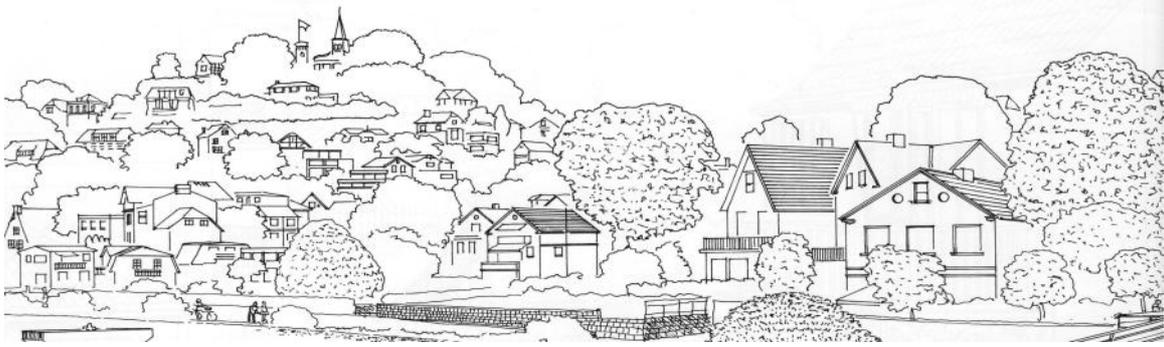
nervtötenden Rattern der Bergziege unter. Gleich wurde auch die ungleiche Farbauswahl, die Höhe der Tafel und auch von Uneingeweihten das falsche Datum moniert. Aber das ist in Blankenese so üblich. Ausdrücklich gelobt wurde die Zustimmung der Eigentümer des rückliegenden Hauses die Tafel wieder an der traditionellen Flutschutzmauer ihres Anwesens anbringen zu können. Hieraus sieht sich der Bürgerverein auch in der Pflicht sich weiterhin um den Erhalt der Tafel zu kümmern. Von amtlichen Stellen ist hier kaum Unterstützung zu erwarten. Sturmflut-Gedenktafeln sowie Wasserstandsmarkierungen halten seit Alters her die Erinnerung an die Gefahr von Hochwasser sichtbar wach. Nach vollbrachter Enthüllung und mit dem guten Gewissen eine gute Tat für Blankenese vollbracht zu haben, zog man in das Restaurant Ahrberg, wo man bei Brezeln und Bier das Geschehene bekakelte. ■

Hochwasser in Dresden-Loschwitz

In diesen Tagen jährt sich die Hochwasserkatastrophe, die vor 10 Jahren Dresden und seine Umgebung heimsuchte. Auch unsere Partner in Dresden-Loschwitz waren damals sehr stark betroffen. Es lohnt sich also, zu schauen, wie es heute aussieht und wie die Loschwitzer das damalige Unheil verarbeitet und ihre Konsequenzen daraus gezogen haben.

Der „Elbhing-Kurier“ berichtet darüber in seiner August-Ausgabe und beschreibt auch in einem Interview mit Jens Seifert, dem zuständigen Abteilungsleiter im Dresdner Rathaus, was in den vergangenen 10 Jahren geschah, um nicht nur die Hochwasserfolgen zu beseitigen, sondern für die Zukunft alles zu tun, um auf eine künftige Katastrophe vorbereitet zu sein. Wir erfahren aus diesem Bericht, dass u. a., innerhalb einer nun festgesetzten HQ-100-Linie (100-jähriges Hochwasser) wichtige rechtliche Konsequenzen gezogen wurden. So wurden neue Bauvorhaben in den betroffenen Gebieten erschwert oder aufgegeben. Betroffene in diesen Gebieten aber auch darüber hinaus (wer weiß, ob eine neues Hochwasser nicht vielleicht viel höher steigen kann?) müssen wissen, auf welche Risiken sie sich bei einer Baumaßnahme einlassen.

An vielen Stellen wurden neue Schutzmauern gebaut oder vorhandene verbessert. Aber es gab auch – wie sollte es anders sein? – auch Widerstand. Mancherorts wehrten sich Betroffene gegen die Maßnahmen. Sie fühlten sich schlecht informiert oder zu wenig beteiligt. Aber einige sahen sich auch durch die Maßnahmen benachteiligt oder den Wert ihrer Grundstücke beeinträchtigt. Oder sie befürchteten gravierende Eingriffe in das Landschaftsbild. So hörte man auch: „Das wollen wir nicht. Wir stellen uns lieber darauf ein, wenn so ein Wasser kommen sollte“ zitiert der „Elbhing-Kurier“. Der zuständige Beamte in Dresden sagt zusammenfassend: „Katastrophe sagt ja, es ist nicht mehr gesichert, dass die Infrastruktur aufrecht erhalten werden kann, ich habe nicht mehr dieselbe Sicherheit wie in der Normalität“. An anderer Stelle heißt es: „In einer Katastrophe gibt es keine Garantie für eine Rettung ..“ Und er schließt mit dem Hinweis, jeder möge sich ständig der Gefahr bewusst und auf eine solche Katastrophe vorbereitet sein, z. B. mit einem Notfallkoffer, der das Wichtigste enthält, was man in einer solchen Situation braucht. Ein Rat, der uneingeschränkt auch für uns gelten muss. Helmut Wichmann ■



Der Blankeneser Bürger-Verein informiert ... **zum aktuellen Sachstand!**

BEBAUUNGSPLÄNE - ELBHANGGEBIET BLANKENESE

B- Pläne Nr.18 - 43 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 50 - 42 (Bours Park)

erarbeitet in der Arbeitsgruppe Blankeneser Elbhang

B- Plan Blankenese 50 Mühlenberger Weg bis Mühlenberg

Dieser Plan wurde festgestellt und ist Gesetz!

B- Plan Blankenese 43 Strandweg

B- Plan Blankenese 47 Kiekeberg – Kahlkamp

Diese Pläne befinden sich in der behördeninternen Rechtsprüfung.

An diesen Plänen wurde nach der 1. Auslegung nichts verändert!

Nach der Rechtsprüfung erfolgt die Feststellung – der B-Plan wird Gesetz!

Der **B-Plan Blankenese 47** ist im Juli festgestellt worden und jetzt Gesetz!

B- Plan Blankenese 18 Strandtreppe - Breckwoldtstraße bis Bours Weg

B- Plan Blankenese 44 Süllbergsterrasse - Strandweg

B- Plan Blankenese 45 Blankeneser Hauptstraße – Strandweg

Diese Pläne sind geändert worden und wurden im Juni ein 2.Mal ausgelegt!

Bei wesentlichen Änderungen in den B-Plänen ist eine 2. Auslegung notwendig. Wesentliche Änderungen sind vorhandene Geschossigkeiten der Gebäude, die nach der Vermessung geändert werden mussten z. B. von 2 auf 3 Geschosse; das Dachgeschoss ist manchmal doch ein Vollgeschoss. Um die vorhandene Gesamthöhe zu sichern, wurden zusätzlich in den neuen B-Plänen Gebäudehöhenfestsetzungen vorgenommen und zwingend festgeschrieben!

Diese Pläne befinden sich jetzt im Feststellungsverfahren!

B-Plan Blankenese 46 Blankeneser Hauptstraße - Op`n Kamp

B-Plan Blankenese 48 Blk. Hauptstraße - Am Hang bis Strandtreppe

Diese Pläne wurden geändert und sind im Februar ein zweites Mal ausgelegt worden. Sie hatten Fristen bis Juli 2012- über das Feststellungsverfahren

1. Rechtsamt Altona

2. Rechtsabteilung BSU- (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt)

sind diese Pläne im Juli 2012 festgestellt worden und jetzt Gesetz!

B-Plan Blankenese 42 – Bours Park

In Verbindung mit dem Landschafts- u. Gartendenkmal Bours Park befindet sich dieser B-Plan jetzt in der behördeninternen Abstimmung.

Dieser B-Plan soll im Sommer das 1. Mal 4 Wochen ausgelegt werden. Der Termin wird öffentlich bekannt gegeben.

Die Auslegungen finden in dem Technischen Rathaus in Altona in der Jessenstrasse statt.

Verfasserin 31.7.2012: Architektin Jutta von Tagen

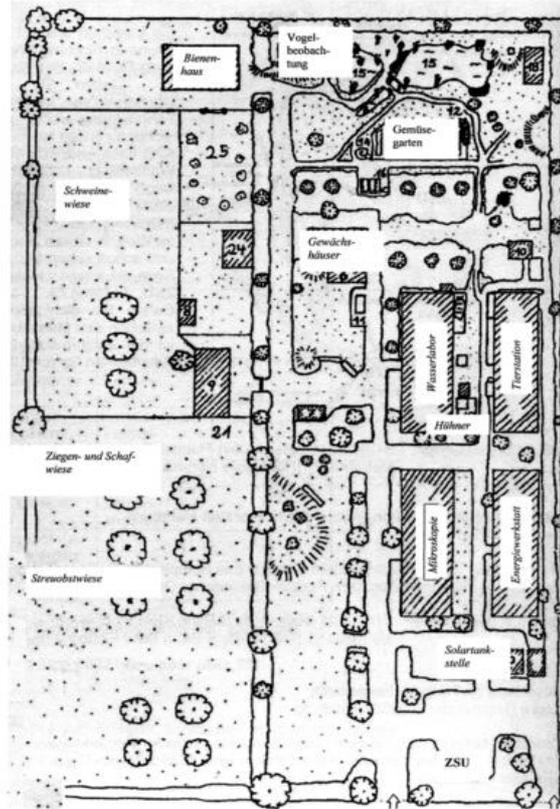


Zur Zukunft des ZSU im 2. Altonaer Grünring

Die Redaktion erreichte ein Brief des Fördervereins des ZSU der an Interessierte, Förderer und Kooperationspartner des ZSU, gerichtet ist. Wir halten den Inhalt dieses Briefes sowie den damit verbundenen Aufruf für wichtig und wollen unseren ‚Blankenese‘ Lesern deshalb diesen nicht vorenthalten.

Betreff: Das Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) muss am Hemmingstedter Weg in Klein Flottbek bleiben.

Das ZSU-Gelände ist im Rahmen der städtischen Suche nach verwertbaren Baugrundstücken in den Fokus von Politik und Immobilien-Akquisiteuren geraten. In interessierten Kreisen wird bereits über eine Verlagerung des ZSU an die Hamburger Stadtgrenze nachgedacht. Seitdem ein Planungspapier der Quantum Immobilien AG zur „Neuordnung der Sportfelder und Umsiedlung des Lehrerinstituts zur Schaffung von neuem Wohnraum“ von Februar 2012 bekannt wurde, herrscht Unverständnis sowohl bei den Förderern und Nutzern als auch bei den Anwohnern des ZSU. Aktuell wurde der Bezirk Altona von einer Senatskommission aufgefordert, zu einem Planungspapier Stellung zu nehmen. Das ZSU befindet sich seit nunmehr 26 Jahren am Hemmingstedter Weg und hat viele Jahre an seiner Akzeptanz bei den Schulen wie auch bei den Anwohnern gearbeitet. Das war nicht immer einfach, hat aber dank der vielen Unterstützer und Unterstützerinnen aus Politik, Verwaltung und Lehrerschaft sowie der zahlreichen engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein beachtliches Ergebnis erzielt. Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass das ZSU immer mehr von den Anwohnern angenommen wurde und durch deren Aufmerksamkeit die anfänglichen Übergriffe zunehmend vermieden werden konnten. Der Vandalismus der ersten Jahre ist sukzessive fast vollständig zurück gegangen. Das ZSU ist heute nicht mehr aus der Hamburger Schullandschaft weg zu denken; seine Servicefunktionen zur Unterstützung der Schulen einschließlich der Lehrerbildung sowie das Familienprogramm des Fördervereins in Kooperation mit dem ZSU haben allseits Anerkennung gefunden. Hilfreich waren dabei immer die unmittelbare Nähe zum Botanischen Garten – im Sinne eines Biotopverbundes - sowie zum Biozentrum Klein Flottbek der Universität Hamburg und die dadurch mögliche optimale Zusammenarbeit mit den Garten-Mitarbeitern einerseits und der dadurch mögliche Einsatz von Lehramts-Studenten des Biozentrums als Honorarkräfte für das Unterrichtsangebot im ZSU andererseits. Durch die hervorragende Erreichbarkeit des ZSU mit der S-Bahn über den Bahnhof Klein Flottbek



Geländeplan ZSU (Abb.: ZSU)

wird das ZSU von Schulen aller Hamburger Stadtteile genutzt, einschließlich der östlichen und der südlich der Elbe gelegenen Stadtteile. So steuern oft drei Klassen gleichzeitig und bis zu sieben Klassen täglich das ZSU an. Dies wäre ganz sicher – auch zeitlich und finanziell - nicht mehr möglich, wenn zum Erreichen eines, wie angedacht, an die Stadtgrenze verlagerten ZSU eine zusätzliche Busfahrt mit bis zu 30 Personen pro Lerngruppe erforderlich wäre, bei der pro Bus nur 15 Schülerinnen und Schüler ohne Anmeldung beim HVV mitgenommen werden können.

Eine Verlagerung des ZSU an einen anderen Ort würde die über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen zerstören. Das mit viel Engagement für Unterrichtszwecke hergerichtete Gelände und Raumangebot müsste über Jahre hinweg neu geschaffen werden, und wäre dann mit Sicherheit – realistisch gesehen - nur noch für Lerngruppen der in ZSU-Nähe gelegenen Schulen nutzbar.

Das Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) muss am Hemmingstedter Weg in der Nähe des S-Bahnhofs Klein-Flottbek, in der Nähe des Botanischen Gartens und in der Nähe des Biozentrums Klein Flottbek bleiben!

Bitte unterstützen Sie dieses Anliegen im Rahmen Ihrer Möglichkeiten!

Mit freundlichen Grüßen
für den Vorstand des Fördervereins
Herbert Hollmann Gerhard Nobis

Zukunft des Blankeneser Ortskerns – Ihre Ideen sind gefragt!



Luftbild, Ortskern Blankenese (Matthias Friedel, www.luftbilder.de)

Wie soll sich der Blankeneser Ortskern zukünftig entwickeln?

Das Bezirksamt Altona hat das Büro ‚konsalt GmbH‘ beauftragt, ein offenes Bürgerbeteiligungsverfahren durchzuführen und mit der Bevölkerung von Blankenese Ideen und Vorstellungen für die künftige Entwicklung des Blankeneser Zentrums herauszuarbeiten.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, ihre Ideen und Wünsche einzubringen!

Im Rahmen dieses Beteiligungsverfahrens sind verschiedene Möglichkeiten und Termine vorgesehen:

Informationsstand vor Ort:

Am Informationsstand wollen wir mit Ihnen diskutieren und Ihre Ideen sammeln:

Samstag, 11.08.2012

10.00 - 14.00 Uhr

11.00 Uhr geführter Rundgang durch das Gebiet

Donnerstag, 16.08.2012

15.00 - 19.00 Uhr

Am 16.08.2012 wird auch eine Planerin anwesend sein, um Ihre Vorschläge und Ideen zu skizzieren.

Ort: Vor dem Martiniblock, Blankeneser Bahnhofsstraße 29

Beide Termine wurden bereits durchgeführt!

Konzeptwerkstatt:

Auf der Konzeptwerkstatt wollen wir mit Ihnen über Ihre Ideen diskutieren und konkret an Plänen arbeiten. Um Anmeldung zur Konzeptwerkstatt wird gebeten.

Samstag, 22.09.2012

Rundgang Ortskern

11.00 - 12.30 Uhr

Treffpunkt: vor dem Martiniblock

Werkstatt

14.00 - 19.00 Uhr

Ort: Gorch-Fock-Schule, Karstenstraße 22

Abschlussforum:

Die Ergebnisse werden zusammengefasst und in dem Abschlussforum vorgestellt und abgestimmt.

Donnerstag, 15.11.2012

18.00 - 21.00 Uhr.

Ort: Gorch-Fock-Schule, Karstenstraße 22

Kontakt:

konsalt GmbH

Margit Bonacker, Bastian Schröder

Tel.: 040 - 3575 270

konzert@konsalt.de

Bezirksamt Altona

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Martina Nitzl

040 - 428 11-6017

[stadt-und-](mailto:stadt-und-landschaftsplanung@altona.hamburg.de)

landschaftsplanung@altona.hamburg.de ■

Blankeneser ... Nutzen Sie die Chance! Bringen Sie Ihre Wünsche, Ideen und Anmerkungen ein!

TERMINE

KULTURKREIS

**Die Geschichte der Flottbeker
Baumschulen im 19. Jahrhundert**
Die Betriebe Booth, Ansorge und von Ehren

Lichtbildervortrag in Sagebiels Fährhaus
von Dipl. Ing. Heino Grunert, ausgewiesener
Fachmann der Gartendenkmalpflege.



Donnerstag, 13. September 2012 - 19.00 Uhr

Die Baumschule von **James Booth** (1760–1814), die 1795 in Klein-Flottbek gegründet, war im 19. Jahrhundert weithin bekannt. Durch die Ansiedlung wohlhabender Altonaer Bürger in prächtigen Villen mit großen Parks auf den Elbhängen, erlebte hier der Gartenbau eine Blütezeit. Booth hatte auf Grund seiner schottischen Herkunft viele Kontakte zu britischen Firmen und trieb so die Einführung und Einbürgerung ausländischer Gehölze aus Amerika und Asien voran. Die Baumschule lieferte ausgefallene Bäume und Sträucher, die Parks und Gärten der Elbvororte sind voll von Booths Pflanzen, und auch Fürst Pückler kaufte für seinen Park in Muskau bei Booth.

Die Baumschule **Booth** kann somit auch als Wiege der Pinneberger Baumschulwirtschaft angesehen werden. Nachfolger auf einem kleinen Teil des Betriebsgeländes war die Gärtnerei **Ansorge**, die den Betrieb noch bis vor kurzem führte. Carl Ansorge war 1868 in die Baumschulen als Gehilfe eingetreten. Bei James Booth hatte auch **Johannes von Ehren** seine Ausbildung erhalten und gründete 1865 eine eigene Baumschule, die 1898 sein Sohn Lorenz übernahm.

Preise für Mitglieder € 7.-, Gäste € 9.-.
Karten an der Abendkasse.



Kulturabende im Goßlerhaus

Einlass ab 19 Uhr, Beginn 20 Uhr.
Anmeldung erforderlich! Tel.: 866 30 35 (Both).
Mittwoch, 10. Oktober 2012:
Kabarett

„The joys of travel“
Mark Lyndon



Im letzten Jahr begeisterte Mark Lyndon mit seinen Überlegungen zum Thema „How to be a Hamburger“, in seinem neuen Programm geht es um die „Freuden des Reisens“.

Why do we travel?

What do we hope to get from it?

How does it feel?

Germans travel more than any other nation.

How are they perceived in the countries they travel to?

If a change is as good as a rest – why do so many Germans come back from holiday totally kaputt?

Diese und andere tiefgründige Fragen versucht Mark Lyndon zu beantworten – wie immer in seinem typischen englisch-deutschen Sprachmix und mit extra trockenem britischem Humor.

Mitgl. d. Fördervereins 10 €, Gäste 15 €.

Wie soll sich der Blankeneser Ortskern zukünftig entwickeln?

Konzeptwerkstatt

Samstag, 22.9.2012

Rundgang Ortskern

11.00-12.30 Uhr

Treffpunkt: vor dem Martiniblock (s.o.)

Werkstatt

14.00-19.00 Uhr

Gorch-Fock-Schule, Karstenstraße 22

Änderung des Programms des Blankeneser Bürgervereins jederzeit vorbehalten.

Bitte informieren Sie sich vor den Veranstaltungen in der Geschäftsstelle auf dem Blankeneser Markt!

Redaktion: Joachim Eggeling, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr. **Geschäftsstelle:** Gabriela Sönnichsen, Anita Hensel, Blank. Bahnhofstr. 31a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 87. **Öffnungszeiten:** Dienstag und Freitag, 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbvev@aol.com. **Bankverbindung:** Kontonummer 1265 155 828, BLZ 200 505 50, HASPA, Hamburg. **Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Blankeneser Bürger-Vereins e.V. gestattet.**